

$\pi$  ρ  
347



Q. K.



Q. N. 362, 6.

II p  
347

# Merckwürdige Nachricht

von der grossen

# Sonnen = Finsterniß,

welche den 27. 28. und 29. Febr. 1759.

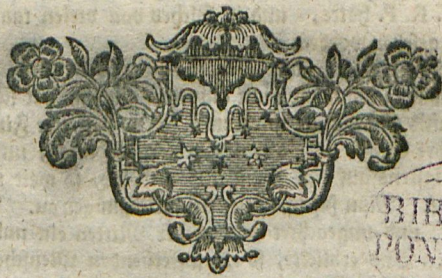
in der Stadt Mannheim

in der Chur-Pfals,

so wie an andern Orten Deutschlands gesehen worden,

und

was sich vor wunderbare Begebenheiten bey dieser Ver-  
finsternung an Sonne, Mond und Sternen mit Erstaunen haben  
sehen und hören lassen.



Nach dem gedruckten Exemplar 1759.



**E**s hat ein jedweder Christ, der sich zu Christo bekennet, Ursache, sündliche Buße zu thun, und fleißig zu beten, daß die Zeichen und Wunder des Himmels, die man in diesen letzten Zeiten seit vielen Jahren wahrgenommen, durch göttliches Verhängniß nicht sogleich, ohne wahre Buße und Glauben der sündigen und größtentheils unkehrten Menschen, möchte erfüllet werden. Aber wer achtet dieses alles, wer kehret sich an die himmlischen Schicksale? Menschen sehen es vor Neuigkeiten und natürliche Dinge an, und denken nicht, daß es vor dem Ende der Welt sey, in welcher gegenwärtigen Zeit die Prophezyehung unsers Heylandes richtig eintrifft, da er spricht: Es werden Zeichen geschehen an der Sonne, Mond und Sternen.

In der grossen Stadt Mannheim in der Unter-Pfals ist am heurigen Fastnachts-Tage, Dienstags, den 27. Febr. dafelbst frühe die Sonne schön hell und glänzend, aber mehr, als sonst, noch einmahl so groß aufgegangen, hat auch den ganzen Tag unverändert also, und recht brennend, bis zum Untergange geschehen. Nach dem Untergange Abends um 5. Uhr ist sie wieder, und zwar in einer solchen Größe erschienen, daß sie dem Ansehen nach einen Circel auf eine halbe Stunde im Umfange ausgemacht, und in der größten Finsterniß mit ihrem feurigen Glanze die Erde beleuchtet. Es ist nach wenig Minuten das Feuer strahlend und klumpenweise auf die Erde gefallen, und es schiene, als ob die ganze Gegend in Feuer stünde. Diese Sonne hat sich Abends gegen 8. Uhr verkleinert und ist allmählich untergegangen. Ascher-Mittwochs-Nacht, den 28. Febr. erschien an statt des Neuen Mondes, ein voller Mond, und zwar gegen 9. Uhr, da gestern die Wunder-volle Sonne nach 8. Uhr untergegangen gewesen. Er hatte eine Rundung von 6. tausend Schritten, und die Helffte zur rechten ist weiß, und die andere Helffte schwärzlich gewesen. In der Mitten sahe man fast ganz natürlich eine Manns-Person, welche Cron und Scepter truge, und auf der Brust zum Schilde die Buchstaben F. R. P. hatte, und ist solches von vielen tausend Menschen bis nach Mitternacht gesehen worden.

Vor anbrechendem Tage, nach besagter Ascher-Mittwochs-Nacht, früh gegen 5. Uhr, da die Sonne noch lange nicht aufgehen können, hat sie sich doch in dortiger Gegend hell und klar, auch wiederum in noch tieffer Finsterniß, am Himmel gezeigt; Ihre Größe war abermähls ungewöhnlich, und derselben Umfang erstreckte sich wenigstens auf eine halbe viertel Meile, so weit man ihren feurigen Glanz sehen konnte. Man sahe sie mit allem Vergnügen an. Denn da sie gleichsam gespalten war, und ungeachtet man in der Mitten ein unbekandtes trauriges und niedergebücktes Bild erblickte, so einen sterbenden Menschen und Todten-Gerippe gleich war, auch die Stimme gehöret wurde, aus dem tiefe: Hertzlich lieb hab ich dich, o Herr! und zwar der Anfang des letzten Verses: Ach Herr! laß dein lieben Engelein. So sahe man doch auf jeder Seite einen wohlgestalt-

stalten Engel, mit ausgebreiteten Flügeln, auf deren jedweden ebenfalls die Buchstaben: F. R. P. ganz deutlich zu sehen waren. Ihre Häupter waren mit Cronen gezieret, und in denen Händen hatten sie Scepter und Schwerdt. Sehr erbärmlich war es dabey anzusehen, massen der eine Engel, der in einer weissen Wolcke saß, den andern Engel, welcher seinen Sitz in einer hellblauen Wolcke hatte, gleichsam aufforderte, daß sie wie in einen Zwey-Kampff zusammen kamen, so, daß man ein recht wie unbändiges Donnern des Geschüßes und Gefechtes vernehmen könnte. Doch bald darauf, ward diese vorhin in etwas verfinstert gewesene Sonne, wiederum hell, und die bemerkten Engel sahe man in der schönsten Lieblichkeit. Ihre Schwerdter hatten sie abgelegt. Kron und Scepter war nun ihr Schmuck; Die weisse Wolcke des einen Engels war ziemlich verdunkelt und bläulich worden, die hellblaue Wolcke aber des andern Engels hatte sich in Hochblau verwandelt. Die Sonne zitterte und bebete, und warff ihre Strahlen in alle Gegenden der Welt, und nöthigte bey ihrem allmählichen Untergange den Engel, der auf der hellblauen Wolcke seine Stelle hatte, den Scepter in die lincke Hand zu nehmen, und die rechte Hand an jenes Engels Scepter und rechte Hand zu legen, mit dem unerwarteten Schall von aussen:

Pax vobis!

Friede sey mit euch.

Hier war nunmehr nichts, als lauter Freude, Liebe und Einigkeit zwischen beyden Engeln zu sehen; Die Sonne gewann ihre ordentliche Gestalt, und man hörte noch vor deren Untergange und anbrechendem Tage das tröstliche Getöse des Engels auf der weissen Wolcke erschallen, aus Dan. 12, 13.

Gehe hin, in deine Kammer,  
Gottes Volk, geh in das Grab;  
Geh mit Freuden, denn dein Jammer  
Nimmt im Grab auf einmahl ab;  
Seh getroßt! auf allen Seiten  
Wollen Engel dich begleiten.  
Geh, und wart in deinem Grabe,  
Bis der Fall geschehen soll,  
Bis Gott mit dem Richter- Stabe  
Satan's Zorn und grossen Groll  
Möglich wird zunichte machen,  
Bis die ganze Welt wird krachen.

Diesem

Diesem antwortete der andere auf der hellblauen Wolcke gefessene Engel,  
gleichsam in einem Echo:

OK #1  
347

Geh, wenn deine Zeit verflossen,  
Geh, die Thüre wird nach dir  
Fest und eilends zugeschlossen,  
Und die Engel stehn dafür,  
Einst sie wieder aufzumachen,  
Und dich jezund zu bewachen.  
Geh, verbirge deine Glieder,  
Einen kleinen Augenblick,  
Nach der Weise deiner Brüder,  
Vor dem Leid und Ungelück.  
Gott wird schon die Zeit verkürzen.  
Und der Welt Pallast bald stürzen.

Worauf sogleich diese beyden Engel verschwunden, und der Tag angebrochen.  
Diese merkwürdige Begebenheiten nun aber sind nicht allein zu Mannheim und  
dasiger Gegend, sondern auch an verschiedenen andern Orten des deutschen Reichs,  
und selbst in Sachsen an der Sonne, Mond und Sternen, hin und wieder ganz  
deutlich gesehen worden.

Eben um dieselbe Zeit sollen sich zu Leipzig zwey Regenbogen sehen lassen,  
welche in einander geschlungen, und diese Figur H vorgestellt, auch unter die-  
sen doppelten Regenbogen drey schöne helle Sonnen nach einander gestanden ha-  
ben.

Was aber solche nach sich ziehen werden, wird die Zeit bald lehren: Daber  
wollen wir uns bemühen, dem barmherzigen Gott durch wahre Busse in Zeiten  
in seine Zorn-Ruthe zu fallen, und dessen Wunder nicht als ein Märlein ansehen,  
vielmehr wollen wir dem über Länder und Leute erzürnten Vater entgegen eilen,  
und mit dem verlohrenen Sohn seuffzen: Vater, wir haben gesündigt, im Him-  
mel und vor dir, und sind fort nicht werth, daß wir deine Kinder heißen. Ja  
wir wollen ihn demüthigst ansehen, daß er alle sichere und verkehrte Welt-Men-  
schen lehren und bekehren, und ein jeder das Feld und beste Loos er-  
halten möge, so da ist am Ende der Seelen  
Gerechtigkeit.

nc

pon Tip 347, QK

VD18

ULB Halle

003 566 072



3









B.I.G.

Hn  
347

Ewürdige Nachricht

von der grossen

n = Sinsternis,

den 27. 28. und 29. Febr. 1759.

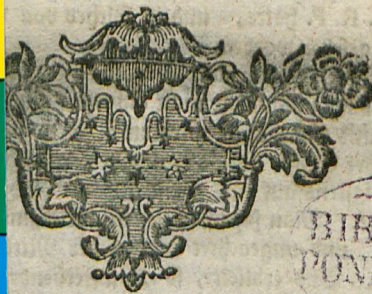
Stadt Mannheim

in der Chur-Pfals,

in Orten Deutschlands gesehen worden,

und

erhabre Begebenheiten bey dieser Ver:  
mond und Sternen mit Erstaunen haben  
sehen und hören lassen.



dem gedruckten Exemplar 1759.

Inches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

Farbkarte #13